

## **Zeitbank: ein Informationstag**

**Bozen, 16. Mai 2014**

**Altes Rathaus Gries**



Auf Initiative des Amtes für Zeiten der Stadt der Stadtgemeinde Bozen wurde in Mai ein Informationstag zum Thema Zeitbanken organisiert. Referentinnen des Tages waren Maria Luisa Petrucci und Grazia Pratella, jeweils Präsidentin und Vizepräsidentin der Nationalen Vereinigung der Zeitbanken.

BürgerInnen, SozialarbeiterInnen und BeamtInnen der öffentlichen Körperschaften haben an der Tagung teilgenommen und Interesse für das Thema Zeitbanken gezeigt, das heute mehr denn je aktuell ist, besonders in Bezug auf die Notwendigkeit,

- den sozialen Zusammenhalt durch ein informelles Beziehungsnetz zwischen heterogenen Gruppen von BürgerInnen aufzubauen,
- den Austausch von Wissen und Kenntnissen zu fördern,
- ergänzende Austauschformen als Alternative zum Geld zu schaffen.

In der Strategie und im Aktionsplan des Europarats wird die soziale Kohäsion als die Fähigkeit einer Gesellschaft beschrieben, das Wohlergehen all ihrer Mitglieder zu sichern sowie jede Form von Ungleichheit, Diskriminierung oder Stigmatisierung durch die Mitverantwortung verschiedener Stakeholder (öffentliche und private Subjekte, Bürger) zu vermeiden. Die Arbeit der öffentlichen Körperschaften und des privaten Sozialwesens fokussiert sich auf diesen Begriff des Wohlergehens in seinen unterschiedlichen Aspekten. Dabei wächst ihr Bewusstsein, dass die Messung des sozialen Wohlbefindens insbesondere die Ressourcen betreffen muss, die im Bereich der sozialen Beziehungen und der gegenseitigen Unterstützung vorhanden sind. In diesem Zusammenhang wird die Zeitbank zu einem inklusiven Ort der Beziehungen, wo das Treffen von verschiedenen Generationen und Kulturen in einem ebenbürtigen Verhältnis möglich wird, da die Tauscheinheit – die Zeit – für jeden gleich ist, unabhängig von seinen Rollen oder seiner sozialen Stellung. So entstehen Gleichheit und Respekt, was ein Grund für die Förderung der Zeitbank auch in den Schulen wäre.

Der Austausch des Wissens erfolgt durch die Erbringung von Arbeits- und Dienstleistungen, wodurch die persönliche Erfahrung von jemandem, der die entsprechenden Fähigkeiten im Laufe seines Lebens entwickelt hat, weitergeschenkt wird. Dabei handelt es sich nicht nur um einen reinen Austausch, der auf der Tauscheinheit „Zeit“ basiert, sondern es geht auch um die Weitergabe der Kenntnisse, die jeder im Laufe seines Lebens als persönliche Fortbildung erlebt. Außerdem ergibt sich beim Austausch zwischen verschiedenen Generationen eine generationsübergreifende Zusammenkunft, bei der sich jeder einzelne Teilnehmer - Jugendliche sowie Erwachsene - auf der Basis der Aufwertung der eigenen Fertigkeiten nützlich machen kann, indem er Raum findet, um seine spezifischen Fähigkeiten auszuüben.

Schließlich entstehen, auch als Folge der aktuellen wirtschaftlichen Lage, immer häufiger alternative Formen von Tausch und Austausch, welche die Menschen zusammenbringen und ihnen Gelegenheiten zur Begegnung anbieten. Die Wiederverwendung von Gegenständen wird ein Teil einer parallelen Wirtschaft, in der auch die Zeitbank ihrem Raum findet, in Übereinstimmung mit den Gesetzen, die diese Wirtschaftsart - die zudem nicht neu ist – regeln.

Die Referentinnen haben dann auch eine kurze Zusammenfassung zum Stand der Zeitbanken auf nationaler Ebene geliefert. Die Zeitbanken entstanden in Italien gegen Ende der Neunziger Jahre und inzwischen gibt es davon ca. 400 im ganzen Land. Sie wurden mit dem Gesetz Nr. 53/2000 anerkannt, welches außerdem die Bedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf regelt. 2007 haben sich die italienischen Zeitbanken - normalerweise Organisationen zur Förderung des Gemeinwesens, Freiwilligenorganisationen, nicht eingetragene Vereine oder Vereine, die innerhalb bereits bestehenden Vereinen entstehen - unter dem Hut einer Nationalen Vereinigung gesammelt. Diese deckt ihre Mitglieder mit einer eigenen Versicherung und bietet ein Software-Programm zur Stundenrechnung an, das außerdem eine Übersicht über die Austausche ermöglicht, um feststellen zu können, welche am häufigsten stattfinden. Auf dieser Basis können die Bedürfnisse in den verschiedenen Bereichen ermittelt werden.

Die Sitze der regionalen Koordinierungsstellen befinden sich in den Regionen, wo die meisten Zeitbanken vorhanden sind und zwar in Piemont, in der Lombardei, in Latium und in Sizilien. Die Austausche zwischen den Mitgliedern werden mit einem „Zeitscheck“ belegt (jede Bank hat ein eigenes Logo und ein eigenes Scheckheft). Manchmal sind auch Austausche zwischen Mitgliedern von verschiedenen Banken möglich (Gastfreundschaft, Führungen usw.).

Aufgabe der öffentlichen Körperschaften ist es, die Errichtung von neuen Zeitbanken auf ihren Gebieten zu fördern und zu unterstützen, um dadurch Ziele im Sozialbereich zu verfolgen, Ausgrenzung und Einsamkeit zu vermeiden und das aktive Altern zu fördern.

In Bozen entstand die erste Zeitbank im Jahr 2001 im Stadtviertel Gries-Quirein, wo sie heute noch aktiv ist und mit verschiedenen Einrichtungen des Stadtviertels - besonders mit den Schulen - zusammenarbeitet. 2013 wurde im Stadtviertel Oberau-Haslach ein Schalter der Zeitbank eröffnet. Mit anderen Vereinen nimmt diese Zeitbank an den Tätigkeiten des Stadtviertels teil.

Ziel des Amtes für Zeiten der Stadt der Stadtgemeinde Bozen ist es, die Tätigkeiten der Zeitbank zu unterstützen sowie die Errichtung neuer Zeitbanken in den anderen Stadtvierteln und in den Schulen zu fördern. Besonders in den Schulen kann der Austausch ein Mittel zur Erziehung zum Bürgersinn und zur Solidarität werden.

Mit Landesgesetz Nr. 8/2013 zur „Förderung und Unterstützung der Familien in Südtirol“ - insbesondere mit dem Art. 5 „Zeitpolitik“ - hat die Autonome Provinz Bozen die Grundlagen für eine neue Entwicklung und Förderung der Zeitbanken auf Landesebene gelegt.